



Eine Rückkehrerin mit klaren Zielen: Friseurmeisterin Catherine Kleicke starten in Niesky durch. Und das Unternehmern liegt zweifellos in der Familie.

Foto: Jens Trenkler

# Schönheit für Niesky

Friseurmeisterin Catherine Kleicke kehrt heim und tauscht das Abenteuer Großstadt gegen das Wagnis Selbstständigkeit.

VON ALEXANDER KEMPF

Seit Januar schreibt Catherine Kleicke Tagebuch. Wer jetzt an ein Buch denkt, der irrt. Die 25-Jährige tippt stattdessen bei Facebook in die Tasten. Die ganze Welt kann ihr so zusehen. Wobei die junge Frau in ihrem Tagebuch selten selbst zu sehen ist. Im Mittelpunkt steht ihr Baby. Ein Kind? Nein, es ist ein Salon. Catherine Kleicke eröffnet kommende Woche ein Friseurgeschäft in Niesky.

Für eine eigene Familie fehlt der jungen Frau auch die Zeit. Neue Fenster, neuer Fußboden, neue Möbel – das digitale Tagebuch vermeldet täglich Fortschritte. Parallel reist Catherine Kleicke als Friseurin durch die Region. Sie baut Kontakte auf und rührt die Werbetrommel. Als Wiedererkennungswert dient ihr ein Logo. Es zeigt die Buchstaben C und K sowie eine Krone. Auf den ersten Blick erinnern die Initialen an die noble Modemarke Calvin Klein. Auch Catherine Kleicke möchte eine Marke aufbauen. Ob Gutscheine oder Wandgestaltung – alles erscheint im edlen und einheitlichen Look.

In Niesky ist der Name Kleicke bereits ein Begriff, um nicht zu sagen eine Marke.

Catherines Mutter führt ein Badstudio, der Vater eine Baufirma. Die Tochter lernt früh, was selbstständig bedeutet. Schade sei es schon gewesen, erzählt Catherine Kleicke, dass ihre Eltern beruflich bedingt mitunter wenig Zeit hatten. Doch damals ist damals. Im Moment schaut die junge

## Zurück in der Heimat

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

Frau nur nach vorn. Die Eröffnung ihres Salons naht und Nervosität sei da auch, klar. „Druck verspürt man immer. Es wäre schlimm, wenn ich nicht nervös wäre.“

Perfekt geplant ist das Projekt Selbstständigkeit. Wenn Catherine Kleicke mit ihren feinen Fingernägeln auf einem Tisch aufzeichnet, was alles für den Standort ihres Salons in der Horkaer Straße spricht, wird deutlich, wie wenig sie dem Zufall überlässt. Dort sei der Edeka, da eine Bushaltestelle und Parkplätze gebe es auch. Außerdem seien Schulen in der Nähe und der nahe Park Sorge für einen Wohlfühlf-

fekt. Innen sollen Antiquitäten aus Sizilien, goldbrauner Edelstahl und eine wechselnde Beleuchtung für ein angenehmes Ambiente sorgen. Wenn die Friseurmeisterin über den Kamin spricht, ist das Knacken des Holzes schon zu hören.

Gelernt hat Catherine Kleicke ihr Handwerk in Niesky. Bei wem? Das behält sie für sich. Ihre späteren Stationen verrät sie. Ob Taschenbergpalais in Dresden oder Potsdamer Platz und Ku'damm in Berlin. Es sind allesamt feine Adressen. Erst zur Meisterschule nach Erfurt, dann Politikern und Prominenten in Berlin den Kopf waschen – das alles klingt nach großer weiter Welt. Warum kommt die junge Frau nun zurück nach Niesky? Miete, „Marktbegleiter“ und Mitarbeiter – Catherine Kleicke hat kalkuliert. Nun muss die Rechnung nur noch aufgehen. Das Ziel sei ein gerechter Lohn. „Ich will das bekommen, was ich verdiene“, sagt sie. Das Haus, in dem sie nun bald ihren Salon eröffnet, gehört ihr. Das spare Miete und sichere sie für später ab.

Vermisst sie die Cafés und Clubs der Großstädte nicht? Eine Stunde nach Dresden, zwei nach Berlin – rechnet Catherine Kleicke vor. Das alles sei nicht aus der Welt. „Ich habe so viel zu tun, dass ich derzeit

nur nach Ruhe suche“, sagt sie. Die biete die Region mit ihren schönen Wäldern und Seen. Außerdem würden Freunde von ihr viel veranstalten. Sie macht sich keine Sorgen, dass ihr in nächster Zeit langweilig werden könnte. Warum nicht ein Haus der Schönheit in Niesky aufbauen? An Visionen mangelt es Catherine Kleicke nicht.

Schon ihre Großmutter sei Friseurin gewesen, erzählt die Nieskyerin. Sie habe den Duft der Stylingprodukte bereits als Mädchen gemocht. In der Einladung zu einer exklusiven Eröffnungsfeier schreibt Catherine Kleicke Freunden und Bekannten, dass ihr Traum nun wahr geworden sei. Auch dank ihrer Eltern. „Sie unterstützen mich extrem“, sagt die Tochter. Gerade ihre Mutter habe sie immer wieder zu einer Rückkehr ermutigt. „Es ist wichtig, dass wir junge Leute unterstützen und unsere Kinder zurückholen“, sagt Inis Kleicke. Vielleicht gelingt ihr das ja auch noch bei ihrem Sohn, der in der Schweiz arbeitet. Im elektronischen Tagebuch seiner Schwester kann er nachlesen, wie aufregend so eine Rückkehr sein kann. Mehr als zweihundert Leser hat Catherine Kleicke schon vor ihrer eigentlichen Eröffnung gewonnen. Kein schlechter Schnitt.